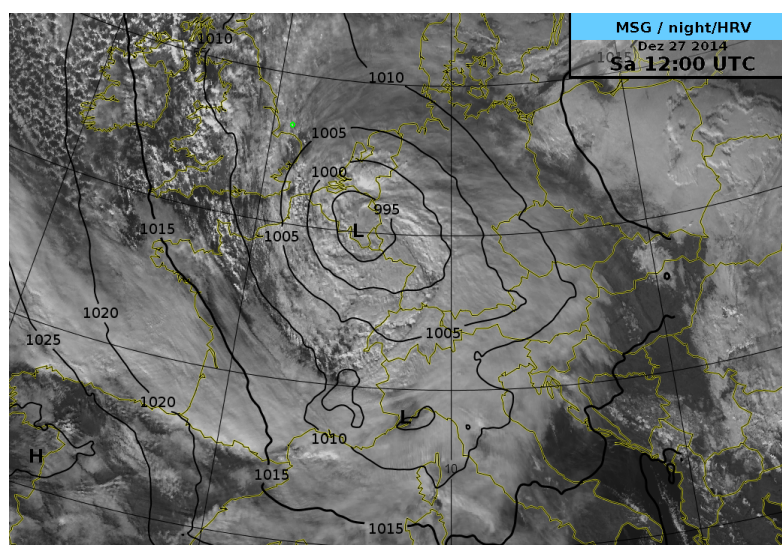


# Frau Holle schlägt zu

Sa, 27. Dez. 2014, 00h  
Themen: [Wetter heute](#)

Ein Sturmtief, das von Irland nach Mitteleuropa gezogen war, hat mit einer aktiven Störungszone in der ganzen Schweiz verbreitet Schneefall gebracht. Am meisten hat das Wallis, am wenigsten Graubünden und das Tessin erhalten. Nördlich der Alpen sind nebst dem Föhn auch in höheren Lagen teils stürmische Südwestwinde aufgetreten.

## Im Einfluss eines Sturmtiefs

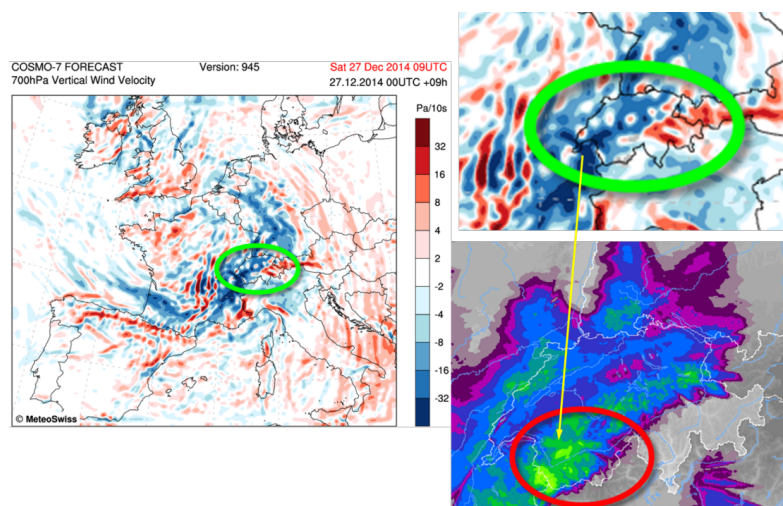


Satellitenbild im sichtbaren Bereich mit Isobarenfeld um 12.00 UTC: Sturmtief mit Zentrum über den Beneluxstaaten.

Praktisch auf die Stunde genau gegen 3 Uhr morgens haben die Niederschlagsmesser entlang des Jura den ersten Schnee (natürlich durch Beheizung geschmolzen) registriert. Die Modellvorhersage des hochaufgelösten Lokalmodells „COSMO 2“ hatte bereits 24 Stunden im Voraus die Warmfrontokklusion mit dem Schneeeinsatz sehr präzise vorhergesagt. Ein Tief hatte sich von Irland her unter Verstärkung

Richtung Beneluxstaaten verlagert und erreichte dabei Sturmcharakter. Mit der Annäherung des Tiefs fiel der Luftdruck nördlich der Alpen innert 12 Stunden um mehr als 20 hPa. Daraus resultierte ein Südüberdruck von 8 hPa, der sich am Vormittag als kräftigen Föhn in den Alpentälern manifestierte. In Elm beispielsweise wurde um 09.40 Uhr eine Windspitze mit 96 km/h, in Altdorf etwas früher eine mit 91 km/h gemessen. Obwohl der Föhn beispielsweise von Elm nicht bis nach dem etwa 18 km entfernten Glarus vorgedrungen war, trat er in Schmerikon mit bis 75 km/h in Erscheinung und auch im Rheintal war der Föhn mit 86 km/h in Altenrhein deutlich stärker als in Vaduz. Auf den Berglagen erreichte der Süd- bis Südwestwind sogar 100 bis 120 km/h.

## Neuschnee praktisch überall, aber mit Unterschieden



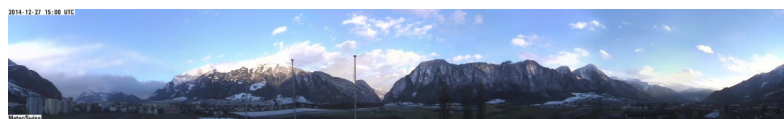
Grösste Hebungszone des numerischen Modells COSMO 7 (dunkelblau) und registrierte Niederschlagsmengen des Wetterradars

Das für die meisten interessantere Ereignis war natürlich der Schneefall. In diesem Fall hatte die Okklusion im Laufe des Morgens die ganze Schweiz erfasst, so dass es kaum ein Ort gab der nicht mit Schnee bedient wurde. Dennoch sind betreffend der Neuschneemengen deutliche Unterschiede auszumachen. Einerseits gab es aufgrund der Anströmungsrichtung aus Südwest markante Lee-Effekte in Graubünden: im Churer Rheintal, Eingang des Prättigau und im Schams blieb es meist niederschlagsfrei. Auf der anderen Seite waren die westlichen Landesteile, insbesondere die Walliser

Alpen, im Bereich des Tiefs mit der stärksten Hebungszone, womit dort auch am meisten Schnee fiel. In den Niederungen der Westschweiz hingegen kam am Morgen mit dem Südwestwind mildere Luft dazu, so dass der Schnee unterhalb von 700 Metern in Regen überging. Gegen Mittag, als der erste kräftigere Schub mit Schneefall vorbei war, konnte der Südwestwind auch bis zum östlichen Mittelland durchgreifen und liess auch dort den Schnee unterhalb von 500 Metern in Regen übergehen. Da nur morgens und abends um 7 Uhr Schneebeobachtungen gemacht werden, liegen nur einige automatische Messungen und gemeldete manuelle Beobachtungen vor. Dennoch kann man sich zusammen mit den Radarmessungen ein ungefähres Bild der aktuellen Neuschneemengen machen:

Im Wallis zwischen 10 und 30, in Höhenlagen 30 bis 50 cm.

In erhöhten Lagen des Jura oberhalb von 800 Metern 10 bis 25 cm, in den Niederungen nördlich der Alpen zwischen 5 und 15, ab 800 Metern lokal auch bis 20 cm.



Wetterkamera Meteoschweiz Landquart um 15.00 UTC: Praktisch kein Schnee, da kaum Niederschlag. Und grössere Aufhellungen im Lee des Südwestwindes.



Wetterkamera Meteoschweiz Yverdon um 15.00 UTC: Praktisch kein Schnee, da der Schnee in Regen überging.



Klima  
Gegenwart  
Vergangenheit  
Zukunft